

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 380
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Ausgabe

Wien, am 31. Dezember 1935.

Bürgermeister Schmitz über die Verwaltung der Stadt Wien.

Anlässlich des Jahreswechsels erschienen heute vormittag die Vizebürgermeister Lahr, Dr. Kresse und Dr. Winter beim Bürgermeister, um ihre Glückwünsche auszusprechen. Sodann überreichte eine Vertretung des Wiener Gewerbebegenossenschaftsverbandes unter Führung des Kommerzialrates Ellend und der Rat der Stadt Wien Ing. Hofbauer ein Gedenkwerk, das für die städtischen Sammlungen bestimmt ist und die Erinnerung an die 40jährige verdienstvolle Tätigkeit dieses grossen Verbandes und seiner Mitglieds-genossenschaften festhalten soll.

Dann überbrachte Senatsrat Jiresch die Neujahrswünsche des Präsidiums.

Geführt von Magistratsdirektor Dr. Hiessmanseder erschienen hierauf sämtliche Leiter der Verwaltungsgruppen und Direktoren der städtischen Unternehmungen sowie der Zentralsparkasse und der städtischen Versicherungsanstalt, um dem Bürgermeister die Glückwünsche der Beamtenschaft anlässlich des Jahreswechsels zu übermitteln. Magistratsdirektor Dr. Hiessmanseder verwies auf die allgemein anerkennenden Erfolge der zielbewussten und unermüdlchen Tätigkeit des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister dankte für die dargebrachten Wünsche und erinnerte an seinen Einzug ins Rathaus am 13. Februar 1934 und an die damals von ihm abgegebene Versicherung, er sei nicht gekommen, um die eine Partei-herrschaft durch eine andere zu ersetzen. "Die fruchtbare Wahrheit dieses Wortes sei heute erst so richtig offenbar geworden. Nicht um die Preisgabe einer Gesinnung handelt es sich. Ich habe stets und unter schwierigsten Verhältnissen meine Ueberzeugung offen bekannt und bin nicht gesonnen, von meinen politischen und religiösen Grundsätzen etwas abzugeben. Jenes Wort sei vielmehr so zu verstehen gewesen, dass der unversöhnbar gewordene Streit der politischen Parteien ein Hemmnis für die Förderung des Gemeinwohles und ein schwerer Schaden für das ganze Volk geworden war. Nur dann, wenn tunlichst alle Kräfte und Werte zur Geltung kommen können, wenn der Kreis der Mitarbeiter auf der breiten Basis der Vaterlandstreue gesucht und gefunden werde, sei die Wendung zum Besseren zu erhoffen. Diese von mir am 13. Februar 1934 bekannte Ueberzeugung hat inzwischen in einem immer grösseren Teil der Bevölkerung Raum gewonnen und ist heute im Begriff, Allgemeingut zu werden. Hier ist auch zweifellos die Quelle des Vertrauens, das die Bevölkerung zur gegenwärtigen Verwaltung hat und das sich in zahlreichen Stimmen immer wieder äussert, eben wie gerade jetzt in den vielen Briefen, die anlässlich meiner letzten Radiorede eingelangt sind und die ich alle persönlich gelesen habe. Auch das ist eine Art Volksbefragung.

Man könne von einer öffentlichen Verwaltung nichts schöneres sagen, als, dass sie das Vertrauen der Bevölkerung verdiene. Damit sei freilich nicht gesagt, dass jeder Einzelne immer und unbedingt voll des Lobes sein müsse. Lob sei zwar angenehmer als Tadel, aber auch die Kritik ist nötig, denn sie nötigt die Verantwortlichen immer wieder, ihr Gewissen zu erforschen. Ohne Kritik besteht für jede öffentliche Verwaltung die Gefahr, schal und unempfindlich zu werden."

Der Bürgermeister dankte schliesslich den leitenden Beamten und Direktoren für die Mitarbeit, der er die bisher erreichten Erfolge vor allem zu verdanken habe. Gerade die Tatsache, dass alle leitenden Beamten sich bemühen, in ihrem Wirkungsbereich auf ein gemeinsames Ziel loszusteuern, zeige nach aussen hin die Klarheit und Einheitlichkeit der Führung in der Verwaltung der Stadt Wien auf. Bürgermeister Schmitz schloss mit der Aufforderung an die Beamten, auch weiterhin zum Wohle und Gedeihen unserer Vaterstadt Wien mit der bisherigen Hingebung und Treue tätig zu sein, und entbot allen Beamten, Lehrern und Arbeitern der Stadt Wien samt ihren Familien seine herzlichsten Neujahrswünsche. f